

Andacht zum Pfingstfest 2022

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Pfingsten – ein Fest, das für uns oft nur wenig greifbar ist. Was ist das? Was geschieht da? Und unsere Antwortversuche bleiben merkwürdig stotternd, fragend, unfertig.

Und das ist Absicht. Von Gott ist das so gewollt. Denn zu Pfingsten – nicht nur, aber hier besonders – gilt: *„Durch Heeresmacht und Kriegsgewalt wird nichts erreicht, sondern nur durch meinen Geist. Das sagt der Herr der himmlischen Heere.“*



*Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!
Ach, Herr, bring doch die Rettung!
Ach, Herr, bring alles zum guten Ende!
Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt!
Vom Haus des Herrn her segnen wir euch.
Gott ist der Herr,
er ließ sein Licht für uns leuchten.
Schmückt den Festzug mit grünen Zweigen
bis zu den Hörnern des Altars.
Du bist mein Gott, ich danke dir!
Mein Gott, ich will dich hoch loben!
Dankt dem Herrn! Denn er ist gut.
Für immer bleibt seine Güte bestehen. Amen.
(Psalm 118, 24 – 29)*

O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.
O du, den unser größter
Regent uns zugesagt:
komm zu uns, werter Tröster,
und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen
und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliffnen Waffen
der ersten Christenheit.
Du Heilger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund. (Philipp Spitta – aus eg 136)



Gedanken zu 4. Mose 11

Pfingsten – Fest des Heiligen Geistes mit der Pfingstgeschichte von den hinter verschlossenen Türen hockenden Jüngern, die vom Heiligen Geist bewegt, angefeuert im wahrsten Sinne des Wortes, endlich rausgehen und den Menschen von Jesus erzählen. Also eine Geschichte von der Ausbreitung, der Verteilung des Heiligen Geistes. Er kommt herab, wird auf die Jünger verteilt, damit die dann das tun, was längst schon vorbereitet war. Denn die Jünger waren unterrichtet, ausgebildet müsste man schon fast sagen. Jesus selbst hatte ihnen vor seinem Tod aber auch nach seiner Auferstehung immer wieder erklärt, was sie denn nun sagen sollten, wie alles zu verstehen sei, damit sie es ordentlich weitergeben könnten. Es fehlte nur eins: dass sie losgingen und ihren Mund aufmachten.

Dazu brauchten sie den Heiligen Geist. Ohne ihn wären sie vermutlich hinter ihren verschlossenen Türen geblieben, hätten sich nicht herausgewagt.

Dass der Heilige Geist herabkommt, ausgeteilt wird und dann Menschen bewegt, dass scheint irgendwie zu ihm zu gehören.

Lange Zeit vor dem Pfingstfest, so wird berichtet, wurde der Heilige Geist schon einmal ausgeteilt. Das geschah, weil einer nicht weiter wusste, nicht weiter konnte und wollte. Alles war ihm zu viel. So konnte es nicht weiter gehen. Und wenn alles nichts hilft, wenn man für alles nur Prügel bezieht, ob man es nun Schuld ist oder nicht, wenn alles immer nur falsch ist, dann reicht es irgendwann. So weit war es gekommen.

Vor langer Zeit hatte er diese große Aufgabe übernommen. Es hatte ihn zwar nicht danach gedrängt, aber auf der anderen Seite genoss er durchaus seine besondere Stellung als Führer und Retter seines Volkes auf dem Weg in den Freiheit.

Im Grunde war es Gott gewesen, der das schier Unmögliche geschafft hatte. Mose blieb sein Werkzeug. Doch ohne Mose wollte Gott es auch nicht tun. Mose ging voran. Mose redete mit Gott. Mose verhandelte mit dem Pharao. Mose sorgte für das Volk. Mose brachte ihnen die Gebote Gottes. Mose war der Mittler. Darum wandten sich alle an Mose. Mit ihren Bitten kamen sie. Selbstverständlich auch mit ihren Klagen.

Und Klagen gab es genug. So ein Zug durch die Wüste ist kein Kinderspiel. Erst recht nicht mit so einer großen Menge Menschen. Das dauert. Das zerrt an den Nerven. Irgendwann fragten sich die Menschen, warum sie das eigentlich alles mitmachten. War es nicht in Ägypten auch ganz nett gewesen? Hatten sie dort jemals Durst gehabt? Nein, bestimmt nicht! Und gab es da nicht jeden Tag Fleisch? Sicher! Konnten sie dort nicht Fische essen und mussten nicht einmal dafür bezahlen? Hatten sie nicht Gurken und Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch? Natürlich, in Ägypten gab es all das!

Aber in der Wüste, dort wo Mose sie hingeführt hatte, gibt es tagaus, tagein nichts als Manna. „Das bleibt einem ja allmählich im Hals stecken!“, sagten sie, erst hinter vorgehaltener Hand, bald aber schon laut und deutlich vernehmbar. Und wer war schuld? Mose natürlich, wer sonst!

Und weil es besonders weh tut, wenn man einem anderen die Kritik nicht offen sagt, sondern nur hinten herum schimpft, schimpften sie in ihren Zelten und hinter vorgehaltener Hand. Sie schimpften halblaut, so dass sie immer noch so tun konnten, als hätten sie ja nichts gesagt.

Doch Mose hörte es genau. Und was das Ganze für ihn noch schlimmer machte, er wusste auch, wie Gott reagieren würde: mit einer Strafe für das Volk. Sie würden noch mehr klagen, was Gott weiter ärgern würde und so weiter. Und er, Mose, immer mittendrin. Die ganze Prügel von allen Seiten bekam er ab. Er konnte nicht mehr. Er wollte nicht mehr. So hatte er sich das nicht gedacht. Sollte Gott doch alleine weiter machen, ohne ihn.

Gott reagierte auf die Klage des Moses auf seine Weise. Er sagte nicht: „Nun stell dich nicht so an! Es ist schließlich dein Job. Du kriegst dein Geld dafür. Da musst du durch!“

Er sagte auch nicht: „Du bist doch dafür gar nicht zuständig. Jeder Mensch muss für sich selber sorgen. Du bist nicht für andere verantwortlich. Mach dich endlich frei von diesem Druck!“

Die Last des Lebens und seiner Aufgaben ist da und sie ist auch nicht klein zu reden und zu verharmlosen. Die Verantwortung für andere besteht, allen psychologischen und pseudopsychologischen Ausreden zum Trotz.

Gott lässt Mose siebzig Männer auswählen, die ihm bekannt waren, dass sie Verwaltungsaufgaben erledigen können. Die müssen zwar bewährt sein. Die müssen Erfahrungen in Leitungsaufgaben mitbringen. Doch das Entscheidende ist: Sie bekommen von Gott eine besondere Befähigung, damit sie denn auch wirklich eine Hilfe sind: Auf sie wird vom Geist ausgeteilt, vom Geist Gottes!

Und der Geist Gottes bewirkt etwas im Grunde ganz Einfaches, etwas genial Einfaches. Der Geist Gottes lässt nicht die Vergangenheit vergessen. Er lässt nicht über alle Mühen und Sorgen hinwegsehen und -springen. Der Geist Gottes erweitert den Blickwinkel und richtet ihn neu aus. Der Geist Gottes lässt auf Gott schauen. Mose und die siebzig Männer, die die Verantwortung für das Volk tragen sollen, können mit dem Geist Gottes sehen, was Gott vorhat. Sie können erkennen, was sein Ziel ist. Und es ist ihnen möglich, die Stärke, die Macht Gottes zu ahnen und ernst zu nehmen. Sie können, obwohl sie immer noch in der Wüste sind, obwohl immer noch kein Fleisch in den Töpfen brutzelt, obwohl das schmackhafte Gemüse weiterhin Mangelware ist, sehen, dass Gottes Versprechen, sie in das Gelobte Land zu führen, wahr werden wird. So kommen sie gegen das Gemecker an. So schaffen sie den Weg.

Weil sie Gottes Geist bekommen haben. Ohne ihn hätten sie das nicht geschafft.

Genauso wenig wie die Jünger, die ja im Grunde auch alles schon wussten und hatten. Sie trauten sich nur nicht. Der Geist Gottes machte ihnen den Mut. Er ließ sie loslaufen und den Mund aufmachen. Er weckte in ihnen die Sehnsucht nach dem Reich Gottes und machte die Hoffnung lebendig, dass das kein Traum ist, sondern Gottes Wirklichkeit.

Der Geist Gottes lässt den Blick auf Gott richten. Gottes Zukunft lässt uns leben. Und der Geist Gottes schenkt die Gabe, mit Gott zu leben.

Mose schaffte es, seinen Auftrag weiter auszuführen, weil der Geist Gottes auf mehrere verteilt wurde. So konnte er das Volk Gottes führen bis zum Gelobten Land. Mose hatte wieder Mut zum Leben. Und sie erreichten das Ziel, das Gott ihnen versprochen hatte.

Und wir? Sind wir auf dem Weg zu Gottes Leben, in sein Reich? Es fällt nicht leicht, das wirklich zu tun. Die Verlockungen sind stark, beim Alten zu bleiben. Es fällt schwer, sich auf Gott auszurichten.

Gott hat seinen Geist herab auf die Erde geschickt, damit die Last verteilt sei, damit es Menschen gibt, die mit an der Verantwortung tragen. Mose bekam 70 Männer an seine Seite gestellt. Und schon er sagte: „Wenn doch Gott seinem ganzen Volk seinen Geist gegeben hätte!“



Gott lässt sich bitten. Der Geist blieb nicht auf die Jünger beschränkt. Warum nicht auch bei uns? Damit wir auf dem Weg blieben und das Ziel erreichten! Gott lässt sich bitten: „Geist des Glaubens, Geist der Stärke, ..., Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfrucht, ..., du Geist ... der Apostel und Bekenner: auch bei uns werd offenbar!“ Amen.



Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht;
Geist, der einst der heiligen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugnis war:

Rüste du mit deinen Gaben
auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubensmut zu haben,
Eifer für des Herren Haus;
eine Welt mit ihren Schätzen,
Menschengunst und gute Zeit,
Leib und Leben dranzusetzen
in dem großen, heiligen Streit.

Gib uns der Apostel hohen,
ungebeugten Zeugenmut,
aller Welt trotz Spott und Drohen
zu verkünden Christi Blut.
Lass die Wahrheit uns bekennen,
die uns froh und frei gemacht;
gib, dass wir's nicht lassen können,
habe du die Übermacht.

Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht,
Geist, du Geist der heiligen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
der Apostel und Bekenner:
auch bei uns werd offenbar!
(Philipp Spitta – aus eg 137)

Gebet: Gott, lass uns Deine frohe Botschaft herausschreien: die Botschaft des Lebens – gegen den Tod; die Botschaft der Liebe – gegen den Hass; die Botschaft der Gerechtigkeit – gegen die Unterdrückung; die Botschaft der Freiheit – gegen alle Fesseln!

Gott, lass uns Dein Wort hören – durch all die Schreie der Schmerzen, durch das Gedröhn der Bomben und durch die hohlen Worte hindurch.

Gott, lass uns deine Botinnen und Boten sein bei denen, die ohne Kraft und Hoffnung sind, bei denen, die ohne Zukunft und ohne Frieden sind.

Gott, lass uns die Botschaft der Freiheit herausschreien, die Botschaft der Liebe leben, die Botschaft der Gerechtigkeit verbreiten, die Botschaft des Lebens nicht zum Verstummen bringen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger